

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 4

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 281.

Hirschberg, Sonnabend den 1. December.

1883.

Die Expedition dieses Blattes befindet sich jetzt Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch, im Comtoir der Buchdruckerei.

Bismarck's Wirthschaftspolitik.

Wer die Thronrede gelesen und die Staatsberatung verfolgt hat, wird erkennen, daß vor der Logik der Thatfachen alle Einwände gegen Bismarck's neue Politik ersticken müßten. Aber nein, abgesehen von einigen besonnenen liberalen Blättern, schreit jene Presse lustig weiter und die Fortschrittsmänner in den Kammern thun, als ob das Vaterland in Gefahr sei.

Sehr richtig fragt die „N. W. B. Z.“:

Wo sind denn die von der Freihandelspartei und ihren politischen Helfershelfern so bestimmt und pathetisch vorausgesagten „unheilvollen Folgen“ der neuen Wirthschaftspolitik zu finden? Statt ihrer überall Erstickung und Gefundung der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Volkes — eine allmähliche aber entschiedene Besserung in den Productions- und Lohnverhältnissen — eine fortwährende Zunahme des deutschen Exports nach allen Seiten und ein ausgebehnter Ausschwung der wirthschaftlichen Arbeit auf fast allen Gebieten der nationalen Production.

Man sollte nun meinen, es müßten die früheren Gegner der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik verstummen und zu der Erkenntniß gelangt sein, daß sie sich geirrt hätten, aber weit entfernt treten sie jetzt mit der wunderbaren Behauptung auf, daß die Verhältnisse bei Festhaltung des Freihandelsprinzips noch bessere sein würden!! Da diese Behauptung selbstverständlich unwiderlegbar ist, so fällt es nicht schwer, damit nach Belieben zu operiren und das geschieht denn auch in vollem Maße in der Hoffnung, damit die schwankend gewordenen Anhänger der Freihandelsphantasien gegen alle Thatbeweise der Gegenwart unzugänglich zu machen. Natürlich ist mit solchen

Beweisen nicht fertig zu werden — man muß sie ihrem Geschick und der vernichtenden Logik der Thatfachen überlassen.

Für Alle aber, die sehen wollen und sehen können, sollte es klar geworden sein, daß die nationale Wirthschaftspolitik der letzten Jahre sich als richtig erwiesen und daß sie eine Grundlage geschaffen hat, auf der sich das materielle Wohlergehen des Volkes aufbauen kann.

Daß noch manche andere Factoren bei der wirthschaftlichen Entwicklung mitwirken und daß ein mächtiger Schutzzoll kein Radicalmittel gegen alle Schäden und Uebel der wirthschaftlichen Verhältnisse ist, wird ohne Weiteres zuzugeben sein; immerhin zeigt uns aber die eigene Erfahrung und die Geschichte anderer Länder, daß sich eine Vergleichungs- und Schutzzollpolitik nicht nur nicht sehr wohl mit der Blüthe des gewerblichen Lebens im Allgemeinen verträgt, sondern meist die Voraussetzung für eine solche bildet.

Die französischen und englischen Blätter ergehen sich in Klagen über die Zunahme der Einfuhr der deutschen Fabrikate in ihre Länder — liegt darin nicht der beste Beweis, daß das deutsche Schutzzollsystem rationell aufgebaut und kein Hinderniß für die deutsche Ausfuhr ist?

Im eigenen Lande aber sind die Preise der geschützten Fabrikate durchschnittlich nicht theurer geworden, als sie früher waren. Somit sind auch die Klagen der sogenannten Consumenten als hinfällig anzusehen.

Wir haben also allen Grund, uns der Umkehr auf wirthschaftlichem Gebiete zu freuen und wollen an der gewonnenen Grundlage, unbeirrt von den Declamationen der „Unverbesserlichen“, energisch festhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November. Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Nachmittag den zum Ober-Küchenmeister ernannten Introduceur des diplomatischen Corps, Excell. v. Koeder. Am Abend wohnte der Kaiser mit den hier anwesenden hohen Herrschaften der Vorstellung im Schauspielhause bei. Nach dem Schluß derselben nahm Se. Majestät den Thee allein ein. Heute Vormittag hörte der Kaiser zunächst die laufenden Tagesvorträge und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militär-Cabinetts. Nachmittags machte Se. Majestät eine Spazierfahrt.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm empfingen heute Mittag im Marmorpalais den neuen Gesandten von Columbien am hiesigen Hofe, Rico, in besonderer Audienz.

[Ueber die Reise des Kronprinzen.] Se. R. u. K. H. stattete am Donnerstage in großer Generalsuniform dem König Alfons Seine Gratulation zum Geburtstag ab und überreichte demselben als Geschenk eine Bronzestatue des Großen Kurfürsten.

Die Mitglieder des Vorstandes der Rechtsakademie beschloßen, dem Kronprinzen ein Album mit eigenhändigen Einzeichnungen aller Akademiemitglieder zur Uebermittlung an die Kronprinzessin zu widmen.

Zu dem Geburtstage hatte der deutsche Kaiser ein Glückwunschtelegramm abgesandt, in welchem auch dem Dank und der Freude über den herzlichen Empfang des Kronprinzen Ausdruck gegeben war. — Der Kronprinz besuchte außer der Gemälde-Gallerie auch

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

Das Diner verlief am heutigen Abend etwas heiterer und geräuschvoller, als gewöhnlich. Jedermann lachte, schwatzte, erzählte Anekdoten, machte mehr oder weniger schlechte Witze — mit Ausnahme des Wirths, der wie ein wahres Bild des Trübfinns an seinem Plaze saß. Glücklicherweise gehörte Mrs. St. Aubyn zu jenen kräftigen, gesunden, zufriedenen Leuten, die ihr Mittagessen mit Ruhe einnehmen und nur soviel sprechen, als zu ihrer besseren Verdauung nothwendig ist. Sie erzählte ihm langweilige Geschichten von ihren Schweinen und Hühnern — die geistig und körperlich anderer Leute Schweinen und Hühnern weit überlegen waren — und hielt nur ein- oder zweimal inne, um auszurufen: „Sie sehen entsetzlich müde aus, Mr. Tregonell. Sie werden sich heute zu sehr angestrengt haben. Nehmen Sie keinen Curacao? Ich trinke immer Curacao nach der Eiscrème. Er stärkt den Magen. Wissen Sie, daß bei dem letzten Diner, an dem ich Theil genommen, ehe ich hierher kam, der angebliche Curacao Ingwerliqueur war? War das nicht entsetzlich? Die Leute sollten so etwas nicht thun.“

Leonard meinte in sehr gelangweiltem Tone, daß dies des Hausmeisters Schuld gewesen sein könne.

„Ich glaube kaum. Ich glaube, es war Geiz von unserem Wirth — ich werde mich aber wohl hüten, jemals wieder Liqueur in dem Hause zu trinken,“ sagte Mrs. St. Aubyn in gekränktem Tone.

„Werden Sie an dem morgigen pic-nic Theil nehmen?“

„Ich denke nicht. Ich fürchte, der Spaziergang wird mir zu viel werden — außerdem liebe ich Mrs. Torrington nicht genug, um ein zweifelhaftes tête-à-tête mit ihr in dem Pionnwagen zu suchen. Meine Töchter werden natürlich von der Partie sein. Und Sie werden vermuthlich auch daran Theil nehmen,“ fügte Mrs. St. Aubyn mit Nachdruck hinzu.

„Nein, Bandleur, Monty und ich, wir gehen auf die Jagd.“

„Und wenn ich an Ihrer Stelle wäre und eine so hübsche Frau hätte, ich würde ihr nicht erlauben, in der Welt umher zu pilgern, noch dazu mit einem so anziehenden Manne, wie diesem Baron de Cazalet.“

Leonard stieß ein rauhes, unbehagliches Lachen aus, in der Absicht, sich dadurch das Ansehen vollständiger Ruhe und Sicherheit zu geben.

„Ich bin durchaus nicht eifersüchtig auf de Cazalet,“ sagte er. „Sie werden ihn doch nicht als einen anziehenden Mann bezeichnen?“

„Sogar gefährlich anziehend,“ erwiderte Mrs. St. Aubyn mit einem Blick auf den Baron, dessen blühende Schönheit an dem äußersten Ende der Tafel, Christabel zur Linken, glänzte — zu ihrer Rechten hatte sie Mr. St. Aubyn's graubärtiges, zufriedenes, vom Weine und von der Mahlzeit geröthetes Gesicht. „In einen solchen Mann würde ich mich ganz entschieden verliebt haben, als ich so alt war, wie Ihre Frau.“

„Wirklich?“ rief Leonard ungläubig. „Als Sie

sich aber mit St. Aubyn verheirathet hatten, haben Sie doch hoffentlich aufgehört, sich zu verlieben.“

„Natürlich; ich habe mich aber auch der Versuchung nie ausgesetzt. Nie würde ich einen so hübschen, talentvollen, gewissenlosen Mann, wie den Baron de Cazalet ermutigt haben.“

„Ich glaube nicht, daß seine Schönheit oder seine Gewissenlosigkeit auf meine Frau irgend welchen Einfluß haben wird,“ sagte Leonard. „Sie wird sich schon in Acht zu nehmen wissen.“

„Ohne Zweifel; das befreit Sie aber nicht von der Pflicht, Ihre Gattin zu behüten. Sie sollten doch lieber mit an dem pic-nic Theil nehmen.“

„Meine liebe Mrs. St. Aubyn, wenn ich jetzt mitgehen wollte nach dem, was Sie soeben zu mir gesagt haben, könnten Sie annehmen, ich sei auf de Cazalet eifersüchtig; und das ist gerade der einzige Verdacht, den ich nicht ertragen könnte,“ antwortete Leonard.

„Es würde wohl ein Duzend solcher bezaubernder Cavaliers bedürfen, um meinen Glauben an meine Gattin zu erschüttern; bedenken Sie nur, sie ist keine neue Bekanntschaft, ich habe sie mein Leben lang gekannt.“

Mrs. St. Aubyn seufzte und schüttelte mit dem Kopfe. Sie gehörte zu den nicht sehr klugen, wohlmeinenden Frauen, deren Mission im Leben es ist, andere Menschen unbehaglich zu machen, — wenn auch in der besten Absicht von der Welt. Sie sah sich immer nach bevorstehenden Unglücksfällen für ihre Freunde um. Sie war immer die Erste, die eine besorgte Mutter darauf aufmerksam machte, daß ihr jüngster Knabe Symptome von Scharlachfieber zeige, oder daß ihr älte-

noch das naturhistorische Cabinet und die Akademie der schönen Künste.

Dem abendlichen Empfange und Concert im königlichen Palaste wohnten 2000 Personen bei. Die Stadt war glänzend illuminiert.

Der Kronprinz machte dann dem päpstlichen Nuntius und dem Conseils-Präsidenten einen Besuch.

Die Rechts-Akademie beschloß, zum Andenken an die Theilnahme des Königs und des Kronprinzen an der jüngst stattgehabten Feier eine Medaille prägen zu lassen. — Die Commission des hiesigen militärischen Vereins hat sämtliche Offiziere, welche den Kronprinzen hierher begleitet haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Das Abgeordnetenhaus behandelte heute die Kreisordnung für die Provinz Hannover und den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Hannover. Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes, betr. die Consolidation preuß. Staatsanleihen, wird debattelos erledigt. Nächste Sitzung Montag. Zweite Lesung des Etats.

Der schlesische Richterstatler des schönen Bauernvereins in Eisenach schließt seinen Bericht folgendermaßen:

„Am 26. stieg die Zahl unserer Bundesgenossen auf 70—80, aus allen Theilen Deutschlands. Herr Rnauer und ich gingen nicht zur Sitzung. Herr Otto Schönfeld, Director der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalt zu Dranienburg, erhob, im Namen seiner Leidensgenossen vom Vorabend, Protest gegen die Allen widerfahrne unerhörte Behandlung und gegen das ungeregelte Verfahren; doch Alles blieb erfolglos. Die Schecke war nun einmal durchgegangen, da gab es kein Halten mehr.

Das ist und war der sogenannte Bauerntag, der an seinem Entstehungstage, Gedächtnistag der Todten, zu Grabe geleitet wurde! So kläglich die Sache verlief, immerhin wird es Aufgabe sein, den dort zu Tage getretenen Umtrieben mit aller Energie entgegen zu treten.“

C. C. Das von dem Manchesterthum so ingrimmig bekämpfte System der indirecten Steuern scheint gleichwohl auch in den städtischen Vertretungen Anklang zu finden. So werden sich die Stadtverordneten von Halle demnächst mit der Frage zu beschäftigen haben, ob nicht die beiden letzten Stufen der Gemeindecinkommensteuer aufzuheben und die Miethsteuer zu ermäßigen, der Ausfall aber durch Einführung einer Gemeindecinkommensteuer zu ersetzen ist. Wenn dieser Gedanke verwirklicht wird, kann man von baldiger Nachfolge überzeugt sein.

Schon während der Berliner Communalwahlcampagne war von fortschrittlicher Seite angedeutet worden, daß man die kleine Zahl von Anhängern der conservativen Bürgerpartei, welche etwa zu Stadtverordneten gewählt werden könnten, im Nothen Hause schon „kalt zu stellen“ wissen werde. Die Zahl der Stadtverordneten aus den Reihen der Bürger-

partei ist nun aber weit größer geworden, als man es auf gegnerischer Seite erwartete; aus den drei, welche bisher in der Stadtvertretung diese Partei repräsentirten, sind jetzt bereits 13 geworden. Der Fortschritt scheint jedoch bei seiner Absicht zu beharren, denn wie das „Deutsche Tageblatt“ vernimmt, soll die Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung jetzt dahin abgeändert werden, daß die Zahl der zur Einbringung eines Antrages nothwendigen Stimmen von 5 auf 15 Stimmen erhöht wird. Sollte dies geschehen, so würde die Bürgerpartei im Rathhause einer Unterstützung aus den Reihen der Arbeiterpartei bedürfen, um ihre Anträge überhaupt einbringen zu können. „Die Deutsche Bürgerpartei“ — fügt das genannte Blatt hinzu — „kann eine Maßregel, welche nichts Anderes bezweckt, als die Vertreter von 30.000 Wählern kalt zu stellen, nur mit Freuden begrüßen. Jeder liberale Mann — liberal ohne Gänsefüßchen — wird seine Sympathien einer Partei entziehen müssen, welche das Wort Freiheit im Munde führt und durch so ungeschickte Zwangsmaßregeln ihre Existenz sichern zu müssen glaubt.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die interessante Thatsache hin, daß nach neuerlichen statistischen Zusammenstellungen unter den Ländern, welche der Auswanderung das größte Contingent liefern, Deutschland erst an siebenter Stelle steht. Ganz voran steht, was sicher überraschen wird, das dünn bevölkerte Norwegen mit nicht weniger als 963 Auswanderern auf je 100.000 Einwohner. Es folgt Schweden mit 616, Großbritannien mit 587, Dänemark mit 317, Portugal mit 290, Schweiz mit 252, Deutschland mit 251, Italien mit 148, Oesterreich mit 40 und Frankreich mit 10. Dies gilt für den fünfjährigen Zeitraum von 1878—1883. Es ergibt sich daraus, daß das wirtschaftliche System an sich ohne Bedeutung für die Auswanderung ist, d. h. wenn man den Maßstab von Freihandel und Schutzoll anlegt. Ein anderer läßt sich bis jetzt freilich nicht finden, da von einer praktisch durchgeführten Sozialreform noch nirgends die Rede ist; selbst bei uns stecken wir noch in den ersten Anfängen derselben.

C. C. In Leer hat sich ein ostfriesischer Handwerkerbund gebildet und die von dem Vorort Emden entworfenen Satzungen angenommen. Jährlich findet eine Bundesversammlung statt. Der Betrag ist auf 10 Pf. festgesetzt, was allerdings sehr gering erscheint, bei der ungünstigen Lage, in der sich das Handwerk dem gesetzgeberisch bevorzugten Großkapital gegenüber befindet, aber nicht Wunder nehmen kann.

Die gesammte fortschrittliche Presse bemüht sich, Stöcker als einen Lügner hinzustellen, weil er behauptete, er sei mit Wissen des Lord Shaftesbury eingeladen worden. Nun liegt dem „Ab.“ der Originalbrief der Einladung des Hospredigers nach London vor, dessen Ueberschrift lautet:

The Luther Commemoration
for Great Britain and Ireland.

President:

The Right Hon. the Earl of Shaftesbury,
K. G.

— Aus Böhmen gehen uns Nachrichten zu, daß dort neuerdings der Alt-Katholicismus außerordentliche Fortschritte machen soll.

Brandenburg, 27. Novbr. Bei der gestern und heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl siegten in der dritten Abtheilung die Fortschrittler mit ihren fünf Candidaten.

Spanien.

In einer Unterredung des Königs Alfons mit einem ehemaligen Botschafter soll ersterer, nachdem er seinen Wunsch und seine Hoffnungen auf freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich betont, geäußert haben: „Aber wenn Frankreich fortfährt, der Herd einer bleibenden Verschwörung gegen die sociale Ordnung und die monarchischen Staatseinrichtungen in Europa zu sein, so könnte die Mehrzahl der Souveräne gewisse Verbindlichkeiten eingehen, um die Throne und die Interessen ihrer Unterthanen gegen diese Propaganda zu schützen. Dann werde ich sehen, was ich zu thun habe.“

Cartagena, 29. November. In dem hiesigen militärischen Casino fand gestern Abend zu Ehren des Geburtstags des Königs von Spanien ein Fest statt, zu dem die Offiziere des „Abalbert“ und der „Sophie“ geladen waren.

— Ueber den Besuch des Kronprinzen in Toledo wird noch geschrieben:

Der König war in heiterster Stimmung, rief mehrere Male seinen Gast über die Köpfe der Anwesenden hinweg „Fritz“ und „Kronprinz“ und erklärte persönlich die Vorzüge der in Toledo fabricirten Klingen, die nicht, wie sonst üblich, aus einem Stücke geschmiedet werden. Zum Schluß erhielt jeder der Besucher eine ansprechende, zierliche Arbeit zum Andenken, so unser Kronprinz aus den Händen König Alfons ein besonders prächtig gearbeitetes, fein ciselirtes Dolchmesser.

Bei der Revue der jungen Leute in Toledo spielte sich eine hübsche Scene ab: einer der Kadetten trat vor und begrüßte unsern Kronprinzen zu dessen herzlichster Freude in wohlgelegter deutscher Rede. Der hohe Herr schüttelte dem jungen Spanier kräftig die Hand und gab in freundlicher Antwort seinem innigen Vergnügen über diese Begrüßung Ausdruck.

Frankreich.

Das „Journal officiel“ publicirt die Aufhebung des Decrets, durch welches der Import amerikanischen Salzfleisches verboten war.

— Das Gerücht, Präsident Grévy werde dem König von Spanien in Madrid einen Gegenbesuch machen, entbehrt vollständig der Begründung.

Locales und Provinzielles.

* [Kreistag.] Der heutige Kreistag bot eine interessante Verhandlung in Bezug auf die Frage, ob die Chaussee über Brunau—Langenau—Tschischdorf oder die Bahn nach Bähn zu bauen sei.

Nachdem Referent, Bürgermeister Bassenge, dargethan hatte, daß bereits eine größere Summe für die Vorarbeiten der Bahn ausgegeben sei, erklärte er es für durchaus wünschenswerth, die Ermittlungen erst zu beenden, ehe man an den Bau der Chaussee ginge.

stes Töchterchen alle Anzeichen der Schwindsucht an sich trage. Den unvorsichtigen Leuten, welche bei Wind und Wetter ausgingen, prophezeite sie rheumatisches Fieber und Lungenkatarrhe — auch war sie der festen Ueberzeugung, daß die Häuser ihrer Bekannten sämtlich feucht seien. Vergeblich wehrten sich die empörten Hausbesitzer gegen diese Beschuldigung und hielten ihr Vorträge über die Vorzüglichkeit ihrer Drainirung, den Filz unter ihren Ziegelsteinen, ihre Hohlziegel und Ventilatoren. „Lieber Freund“, pflegte sie zu erwidern, „Ihr Haus ist entschieden feucht. Was es sein würde, wenn Sie versäumt hätten, diese Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, wage ich kaum auszuendenken — ich kann Ihnen nur sagen, daß es mich jedes Mal ganz kalt überläuft, wenn ich in Ihrem Salon sitze.“

Heute Abend war Mrs. St. Aubyn sehr nahe daran, sich beleidigt zu fühlen, weil Mr. Tregonell sich geweigert hatte, auf ihre freundliche Warnung hin sich zu ängstigen. Sie hatte sich in den Kopf gesetzt, daß es ihre Pflicht sei, zu sprechen. Sie hatte dies heute ihren Töchtern im Laufe ihres täglichen Spazierganges verkündet.

„Sollte es noch schlimmer werden, so werde ich mit Euch abreisen“, sagte sie, als sie in dem schmutzigen Feldwege, in Waterproofs gehüllt, einherschritten, ohne sich an den feinen Regen zu kehren, den sie für den Teint für sehr vortheilhaft hielten.

„Bitte nicht, Mutter“, sagte Emily. „Wir amüsiren uns gerade so herrlich. Mit Mrs. Tregonell ist es gewiß nicht so schlimm. Sie läßt sich allerdings von dem Baron sehr stark den Hof machen, aber der-

artige öffentliche Huldigungen haben meistens nicht viel zu bedeuten. Mr. Tregonell ist ja auch ein so schwerfälliger, langweiliger Mensch; man kann es seiner Frau kaum übel nehmen, wenn sie sich ein wenig den Hof machen läßt.“

„Bei Mrs. Tregonell kann von „ein wenig“ nicht die Rede sein, erwiderte Mrs. St. Aubyn. „Ich kann nur sagen, daß es mir gar nicht gefällt, und daß ich es für ein sehr unpassendes Beispiel für Euch halte!“

„Du solltest uns denn doch lieber gleich ins Kloster schicken, Mutter, oder wieder in die Kinderstube stecken“, entgegnete die Jüngere. „Wenn Du nicht willst, daß wir sehen sollen, wie sich verheirathete Damen den Hof machen lassen, mußt Du uns allerdings ganz und gar abschließen.“

„Wenn Du um Deine Spanier und Cochinchinas in Sorge bist, Mutter, kannst Du ja nach Hause reisen; wir können mit dem Vater nachkommen“, meinte Emily. „Ich möchte zu gern bis nach Mr. Tregonell's Geburtstag bleiben, bis zum 14. November, denn das Theaterspielen wird ein Hauptspaß werden. Sie reden von „High Life im Gefindezimmer“, für uns Mädchen noch „ein delikater Boden“ und ich denke, wir werden Mrs. Tregonell überreden können, mit einem Tänzchen zu schließen. Wozu haben denn die Menschen sonst ihre schönen Räume, wenn sie dieselben nicht benutzen?“

„Mrs. Tregonell scheint mir zu Allem bereit zu sein“, seufzte die würdige Matrone. „Ich habe noch bei keinem Menschen eine derartige Umwandlung beob-

achtet. Entfinnt Ihr Euch, wie ruhig sie im vergangenen Sommer war, als wir einige Tage hier zubrachten?“

31. Capitel.

Seine Dame lächelt; Entzücken spricht aus ihren Zügen.

Mrs. St. Aubyn's wohlmeinende Rathschläge blieben nicht ohne Einfluß auf Leonard, so sehr er sich anscheinend gegen die Einflüsterungen gewehrt hatte. Die Bemerkungen der Matrone dienten dazu, seine eigenen Zweifel und Befürchtungen zu stärken. Andere Augen, als die feinen, hatten bemerkt, in welcher Weise Christabel die Huldigungen des Barons aufnahm — anderen Leuten war die Veränderung in ihrem Wesen ebenfalls aufgefallen. Dieser Argwohn war nicht allein in seiner Seele aufgetaucht. Sie machte sich zum Gespräch seiner Freunde und Bekannten. Es lag etwas Skandalöses — Schmachvolles in der Atmosphäre, die sie umgab. Die gegenseitige Verständigung, die gegenseitige Anklage, welche, wie er nur zu wohl fühlte, früher oder später kommen mußte, konnte nicht mehr sehr lange hinausgeschoben werden. Die Gattin, die ihm also öffentlich Trost bot, die seiner unter seinem eigenen Dache spottete, mußte alsbald zur Verantwortung gezogen werden.

„Morgen müssen wir uns endlich aussprechen“, sagte sich Leonard.

(Fortsetzung folgt.)

Dabei berichtete Referent, daß das Project der Bahn längs des Bober, mit einem Bahnhofe am rechten Boberufer, die Oberhand behalten habe, gegen die Wünsche der Stadt Bähn, welche den Bahnhof auf dem linken Ufer vorzöge. Allein die Terrainschwierigkeiten legten dem letzteren Project Hindernisse entgegen.

Herr Dittmann, wie der Vorsitzende sprach gegen den Antrag. Herr Hauptmann Conrad legte in warmen Worten das dringende Bedürfnis der Chaussee dar, welche nothwendig sei, auch wenn die Bahn gebaut werde, da dem Lokalverkehr durch den Bau der Bahn nicht genügt werde. Grunau hätte für seine Wege enorme Opfer (bis 6000 Mk.) gebracht und bedürfe unbedingt der Hilfe. Trotzdem von den oben genannten Herren der Antrag auf das Dringendste befürwortet wurde, unter allen Umständen die Chaussee zu bauen, wurde dennoch der Antrag des Kreis-Ausschusses angenommen, dahin gehend:

„Dem Comité des Bahnprojectes Hirschberg—Bähn noch 300 Mk. zu bewilligen und bis zur Feststellung des Projectes die Verhandlungen über den Chausseebau Grunau zc. zu vertagen.“

Für die Herabsetzung des Zinsfußes der Kreis-Sparkasse erhob sich nur 1 Stimme, und zwar die des Herrn Referenten. Es bleibt also beim Alten.

Zum Vertreter des Kreises auf dem Provinzial-Landtage wurde einstimmig gewählt der Commerzienrath Mendel-Schmieberg.

Als Kreis-Ausschuß-Mitglieder wurden wiedergewählt:

Hofmarschall von St. Paul,

Bürgermeister Hühne-Schmieberg.

Als Kreisdeputirter wurde Hauptmann Conrad auf 6 Jahr wiedergewählt.

[Landwirthschaftlicher Verein.] In der am 29. d. Mts. stattgehabten, von Herrn Oberamtmann Längner eröffneten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurden von demselben zunächst die statistischen Ernteberichte der Provinz Schlesien pro 1882 und 1883, auch in Bezug auf Körnerertrag, mitgetheilt. Dann wurde über Rindviehzucht im Allgemeinen, als auch besonders über Mittel zur Verhütung von Tuberculose gesprochen und von einigen Herren die gänzliche Rohfütterung aller Futter-Surrogate von Jugend auf empfohlen, wodurch eine Verringerung, sogar Vermeidung dieser Krankheit erfahrungsmäßig erzielt worden sei. Bei der Rohfütterdarreichung sowohl, bei welcher besonders in nassen Jahren die öftere Darreichung von schlechterem, sogar etwas fauligem Futter unvermeidlich ist, als für das Weidewiehe empfehle sich die Gabe einer warmen, kräftigen Tränke. Dann wurde über Fütterung der Arbeitspferde mit Beigabe von Weizenkleie gesprochen und mit Recht dieselbe im nassen Zustande empfohlen. Die Heu- und Grummet-Ernte des Gebirges wurde als mittelmäßig bezeichnet. Zum Schluß der Sitzung wurde zur Wiederwahl des Vorstandes geschritten. Durch Acclamation wurden Herr Ober-Amtmann Längner auf Alt-Rennitz und Herr v. Küster auf Lomnitz wiedergewählt.

[N.-O.-B. Section Hirschberg.] Donnerstag Abend hielt die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins unter dem Vorsitz des Herrn Prorektor Dr. Rosenbergs im „Concert-hause“ eine Versammlung ab, bei welcher Herr Dr. Zacharias einen Vortrag über „die Spätherbstfauna unserer Teiche und Tümpel“ hielt. Der Herr Vortragende hatte zu diesem Zwecke eine Menge von Anschauungsobjecten zur Stelle, durch welche die mündlichen Ausführungen das größte Interesse gewannen. Zuvörderst erläuterte der Herr Vortragende an einem aufgeschnittenen Frosche dessen inneren Bau und die Funktionen der einzelnen Organe, wobei interessante Vergleiche mit der Organisation höherer Thiere angeführt wurden. In eingehender Weise fanden sodann eine Menge anderer, in Teichen und Tümpeln zur jetzigen Jahreszeit lebender Thiere, als Salamanderlarven, Rückenschwimmer, Daphnien (Wasserflöhe), Larven von Mücken, die Larve der Frühlingsfliege, Süßwasserkrebs, Sumpfschnecke, eingehende Besprechung. Alle diese Thiere waren in lebenden Exemplaren vorhanden und konnten mit bloßem Auge oder durch das Mikroskop beobachtet werden. Der gelehrte Naturforscher wies durch seinen interessanten und instructiven Vortrag nach, wie auch im Winter in den stehenden Gewässern das thierische Leben nicht erlischt. Am Schluß votirte die Versammlung Herrn Dr. Zacharias ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. — Hierauf machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß nach einer Antwort vom Reichs-Postamt in Berlin auf das entsprechende Gesuch der hiesigen Section an Herrn Staats-Secretär Dr. Stephan, an der Vorderfront des hiesigen Postgebäudes demnächst eine Hausuhr angebracht werden soll. Die übrigen Besprechungen betrafen interne Angelegenheiten.

[Schulrevision.] Mittwoch und Donnerstag erfolgte durch den Königl. Kreis-Schul-Inspector, Herrn Pastor Franz-Kaiserwaldau, eine eingehende Revision der Höheren Mädchenschule. Das Resultat derselben war, wie der Herr Revisor in der Schluß-Conferenz aussprach, ein recht günstiges.

Der schwachsinrige August Weirauch, Sohn des Dominal-Arbeiters Carl Weirauch auf dem Niederhose zu Schweinz, hat sich am 18. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung entfernt, um seinen, auf dem Dominium Sogau, Kreis Waldenburg, dienenden Bruder zu besuchen, ist aber bei letzterem nicht ein-

getroffen, auch zu seinen Eltern nicht zurückgekehrt und sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt. Nachrichten über Aufenthalt resp. Verbleib des Vermißten nimmt der Gutsvorstand zu Schweinz, Kreis Volkshain, entgegen. Der zc. Weirauch ist 31 Jahr alt, mittelgroß, unterseht, hat dunkelblonde Haare, unverständliche Sprache und schleppenden Gang.

— Die diesjährige Viehzählung findet Freitag den 14. December d. J. statt.

[Sehr wichtig für die Versender von Wild.] Nach den bestehenden gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften dürfen die Postanstalten Wild, welches noch blutet, ohne eine, das Absetzen von Blut genügend verhindernde Verpackung nicht zur Beförderung annehmen. Da die Beförderung von Wild, namentlich aber von Hasen, während der Zeit der offenen Jagd regelmäßig in ganz erheblichem Umfange stattfindet, machen wir besonders die Herren Jäger und Wildhändler zur Vermeidung unangenehmer Weiterungen auf der Post und von Ersatzverbindlichkeiten auf obige Bestimmung aufmerksam. Gleichzeitig wollen wir aber im Interesse der Versender von Hasen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß sie die wegen des gedachten Umstandes erforderliche peinlichere und umständlichere Verpackung in der Regel und am leichtesten vermeiden können, wenn sie — wie es in vielen Gegenden bereits üblich ist, in unserer Provinz Schlesien, die doch die größte Zahl Hasen liefert, eigenthümlicherweise aber noch in geringem Maße zur Anwendung kommt — die Hasen unausgeweidet der Post zur Beförderung übergeben.

[Für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebs.] In dem Extraordinarium des Eisenbahngesetzes für 1884/85 sind mehrere Forderungen für Anlagen enthalten, welche für die Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes von größter Bedeutung sind. Zum ersten Male erscheint nämlich eine größere Summe für die Einführung sogenannter continuirlicher Bremsen, welche von der Locomotive aus bedient werden und dann gleichzeitig an dem ganzen Zuge in Wirksamkeit treten. Ferner sind 200 000 Mk. angelegt für die Einführung elektrischer Contactapparate, welche auf der freien Strecke unter den Schienen angebracht sind und mit den Stationen derart in elektrischer Verbindung stehen, daß man auf der Station erkennen kann, mit welcher Geschwindigkeit der Zug draußen fährt, wo er sich in jedem Augenblick befindet und ob ein Zug etwa auf der Bahn liegen geblieben ist. Endlich sollen die Central-Weichen- und Signal-Apparate, welche die richtige Signalstellung gewährleisten und unbefristet das wirksamste Mittel für die Sicherung des Betriebes bilden, erheblich ausgedehnt werden. Während in den letzten sechs Jahren dafür im Ganzen 1 900 000 Mk. zur Verfügung gestellt waren, wird jetzt zur weiteren Durchführung der Anlagen eine siebente Rate von 800 000 Mk. gefordert. Außer diesen Beträgen sind noch 500 000 Mk. in den Etat aufgenommen, um in größerem Umfange mit der Gasbeleuchtung der Personenwagen vorgehen zu können, die nach und nach bei sämtlichen Personenwagen der Hauptbahnen eingerichtet werden soll.

— In einem Strafverfahren gegen einen Fleischer, welcher Fleisch eines zu früh geborenen Kalbes feilgehalten hatte, wegen Feilhaltung von verdorbenen Nahrungsmitteln hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß unter verdorbenen Nahrungsmitteln auch solche Nahrungsmittel zu verstehen sind, deren naturgemäße Entwicklung gehemmt wurde und welche deshalb den normalen Zustand gleichartiger Nahrungsmittel nicht erreicht haben.

— Auf eine eigenthümliche Weise verunglückte kürzlich der Sohn des Bauergutsbesitzers H. W. aus Neuwaldau bei Raumburg a. B. Vater und Sohn waren mit ihrem Fuhrwerk nach Christianstadt gefahren, um Einkäufe zu machen; letzterer wollte die Pferde im Gasthose ausspannen, als er aber die Deichselhalter löste, schnappte das eine Pferd nach seiner Nase und biß sie ab; dieselbe konnte auch später nicht gefunden werden, so daß angenommen werden muß, daß sie das Pferd verschluckt hat.

Breslau, 28. Novbr. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, ist durch Allerhöchste Cabinettsordre vom 22. d. M. der commandirende General des 6. Armecorps, von Tümpeling, unter Belassung in seinem Verhältniß, als Chef des 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 und unter Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens in Brillanten zur Allerhöchsten Disposition gestellt worden.

Breslau. In den Aden eines Kaufmanns auf der Ohlauerstraße trat am 26. d. M., gegen Abend, ein unbekannter Mann und forderte einen Schlips. Als Bezahlung warf er eine blinkende Münze mit den Worten: „hier sind 10 Mk.“ auf die Ladentafel, erhielt hierauf 8,70 Mk. zurück und entfernte sich dann auf das Schnellste. Als sich der Kaufmann jetzt das

erhaltene „Goldstück“ genauer ansah, machte er die unangenehme Wahrnehmung, daß er statt eines Zehnmarkstückes von dem Manne eine einem Goldstück allerdings täuschend ähnliche, werthlose Spielmarke erhalten hatte.

Haynau, 28. Novbr. Der 71 Jahre alte Bruder eines hiesigen Kaufmanns, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhielt, wurde heute, als er sich am offenen Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Stube befand, plötzlich vom Schlage getroffen, wobei er zu dem sehr niedrigen Fenster hinaus auf die Straße stürzte. Er athmete nur noch wenige Augenblicke, dann war er eine Leiche. (L. A.)

□ Schönau, 27. Novbr. Heute fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Postgebäude statt, zu welcher sich Herr Landrath v. Hoffmann, die Vertreter der Stadt, Herr Pastor Büttner, der Bauunternehmer, Maurermeister Teuber, eine Anzahl anderer Herren, sowie einiges Publikum eingefunden hatten. In den bekränzten Eckstein wurde eine vom Postmeister Beck verfaßte Denkschrift nebst Spezialarten, Copien von den Bauzeichnungen des Hauses, Zeitungen und anderen Drucksachen der Neuzeit gelegt. In der Denkschrift sind die postamtlichen Verhältnisse des Orts und der nächsten Umgegend, soweit solche aus früheren Zeiten bis auf den heutigen Tag zu ermitteln waren, geschildert, und zwar hinsichtlich des Neubaus und der früheren Diensträume, der Personalverhältnisse, Kurswesen, Briefbestelleinrichtungen, Verkehrs- und Ertragsstatistik, Telegraphen-, Eisenbahn-, ferner Kreis- und städtische Verwaltungs- und Personalnachrichten, ähnliche von anderen Branchen (Behörden, Seelsorge, Medicinalpersonen), confessionelle, geschäftliche und Angaben über erwähnenswerthe Gebäude, Rittergüter zc. und ein Schlußwort. Herr Landrath v. Hoffmann versenkte die, von den hierzu erschienenen Herren im Rathhause unterschriebene, in Glas- und Blechkapsel luftdicht verwahrte Urkunde nebst Beilagen in die Vertiefung des Steins, sprach einige treffende Worte und that die üblichen Hammerschläge. Aehnliches geschah Seitens des Maurermeisters Teuber, des Bürgermeisters Pantke, des Pastors Büttner, des Postmeisters Beck u. A. Ein angenehmes Beisammensein der bei der Feier betheiligt gewesenen Herren, unter denen sich fast alle Magistrats- und Stadtverordneten-Mitglieder befanden, folgte hierauf im benachbarten Scholz'schen Hotel, während die Bauarbeiter im Rathsteller bewirthet wurden.

□ Schönau (Rahbach), 27. Novbr. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins kamen Vorträge des Fleischermeisters Glösch hier selbst über „Verhältnisse des Lebendgewicht zum Fleischgewicht des Viehes“, und vom Rittergutsbesitzer Breithaupt-Nieder-Falkenhain über „Spargelbau“ vor. Beide Vortragende ernteten allgemeinen Beifall.

Löwenberg. Im Laufe des nächsten Jahres beabsichtigt die kaiserl. Oberpostdirection die Anlage einer Telegraphenlinie von Bähn nach Bobken am Bober, ferner, mit Einrichtung je einer Betriebsstelle, die Anlage je einer Telegraphenlinie von Greiffenberg nach Schosdorf, von Reibnitz nach Spiller und von Löwenberg nach Schmottseiffen. Die Telegraphenlinie Bähn-Bobken ist der Hochwassermeldungen wegen von größter Wichtigkeit. — Der bisherige Superintendent-Verweser der Diocese Löwenberg II, Herr Pastor und Kreis-Schul-Inspector Günzel in Flinsberg, ist nunmehr zum Superintendenten ernannt worden. — In neuester Zeit mehrten sich die nächtlichen, frechen Einbrüche wieder in bedenklicher Weise. Dem Amtsvorsteher Engmann und dessen Secretär Wirth in Kunzendorf (gräf.) wurden goldene Siegelringe, gegen 50 Mk. Geld, Kleidungsstücke und ein geladener Revolver nebst 50 Patronen entwendet, sogar Photographien des Amtsscretärs und ein Militärpaß wurden nicht verschmäht. Zu derselben Zeit wurde auch in dem nahe bei Kunzendorf gelegenen Dorfe Blumendorf bei dem Brettmühlenbesitzer Karl Kittelmann ein Einbruch verübt. (L. B.)

Warmbrunn, 28. Novbr. Die von dem Bauunternehmer, Herrn Langer, vor einigen Wochen mittelst Meistgebotes aus dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins v. Pannewitz käuflich erworbene Villa ist bereits gestern wieder in andere Hände übergegangen und wird nun aus derselben ein feines Restaurant geschaffen werden. — Auf dem Hochgebirgsstamme ist starker Frost, derselbe ist aber schneefrei, während in den Mittelregionen ein beträchtlicher Schnee lagert. Das Thal ist gänzlich schneefrei und die Vegetation läßt sich an Flieder- und Weidensträuchern und verschiedenen anderen Pflanzen zu späten Debüts verlocken, welche leicht die Frühjahrsbilthe beeinträchtigen dürften.

Vermischte Nachrichten.

— Daß die Mitglieder unseres Herrscherhauses auch äußerlich ihre Zugehörigkeit zur Garde, dem Elite-corps der preuß. Armee dokumentiren, zeigt ihr Militärmaß. So hat Se. Maj. der Kaiser 5 Fuß 10 Zoll, Se. königl. Hoheit der Kronprinz 5 Fuß 11 Zoll, Prinz Friedrich Carl 5 Fuß 7 Zoll 1 Strich und Prinz Albrecht sogar 6 Fuß 4 Zoll Größe. Auch Fürst Bismarck könnte, wenn er nicht dem Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 angehörte, ein würdiger Repräsentant der preußischen Garde sein. Sein Militärmaß beträgt 5 Fuß 11 Zoll.

— Ein merkwürdiges Zugeständniß enthält ein Artikel des Pariser „Figaro“ aus der Feder seines bekannten Mitarbeiters St. Geneft; nachdem derselbe das Verderbliche des sinnlosen Chauvinismus und das Erhebende des wahren Patriotismus treffend gekennzeichnet, fragte er, warum Preußen nach seinen Niederlagen im Anfange dieses Jahrhunderts sich so schnell erholt habe und warum das Gleiche bei Frankreich nach

1870/71 nicht der Fall sei, und findet darauf die im Munde eines Franzosen bemerkenswerthe Antwort: „In Preußen herrschte nach Jena der Patriotismus, in Frankreich herrschte nach Sedan der Chauvinismus.“

Abend-Nachrichten.

Madrid. König Alfons wurde vom Commandeur des Ulanen-Regiments Nr. 15 in Straßburg i. E. zu seinem Geburtsfeste telegraphisch beglückwünscht und dankte auf demselben Wege in huldvollster Weise.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 2. bis 8. Dec. Am 1. Sonntage des Advent Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte für den Landdotationsfonds.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Getraut: Im Monat November: 18. Wilhelm August Walter, Schneider, mit Anna Brabec hier. Emil Heinrich

August Unger, Arbeiter, mit Frau Henriette Fischer, geb. Hoffmann hier. Junggefell Karl Robert Grun, Briefträger, mit Jungfrau Johanne Christiane Weinmann in Grunau. Heinrich Hermann Klose, Arbeiter, mit Marie Ernestine Renzel in Grunau. 20. Johann August Grubn, Maurer in Lauterbach, mit Anna Marie Linke hier. Wittwer Traugott Wilhelm Schwerdtner, Arbeiter in Straupitz, mit Jungfrau Marie Theresie Ponzew in Fischbach.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 29. November 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20—19.20—17.60 Mt. Gelber Weizen 20.40—18.40—16.60 Mt. Roggen 16.80—14.50—14.00 Mt. Gerste 15.80—14.00—13.40—Hafer 12.80—12.00—11.80 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.05—1.00 Mt. Eier die Mandel 0.90 Mt.—0.00 Mt.
Schönau, 28. November 1883.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 19.40 Mt., mittel 17.60 Mt., leicht 16.50 Mt. Roggen, schwer 16.50 Mt., mittel 15.80 Mt., leicht 14.70 Mt. Gerste, schwer 14.60 Mt., mittel 13.30 Mt., leicht 12.00 Mt. Hafer, schwer 12.60 Mt., mittel 12.40 Mt., leicht 12.00 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1.05 Mt., geringe 1.00 Mt.

Allgemeiner Anzeiger.

Vakante Pfarrstelle.

Die hiesige evangelische Pfarrstelle mit einem Minimal-Einkommen von 2100 Mt. excl. freier Wohnung und Garten, in schöner Gegend im Riesengebirge gelegen, wird am 1. März 1884 durch die Versetzung des Herrn Pastor Sögel nach Magdeburg vakant.

Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Collator melden. 4716

Buchwald b. Schmiedeberg i. Schles., den 14. November 1883.

Der Collator:

Freiherr von Rotenhan.

Sonntag den 2. Dec., Abends 6 Uhr,

Schützenstr. 22a. 4902

Öffentliche Predigt

für alle Confessionen, über die geistliche Bedeutung der Zeichen der Zeit, nach Matth. 24.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. d. M.,

von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,

sollen in Hainke's Gasthause in Seiffershan aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten: Weisse's Wiese vorne und hinten, Goldgruben, Schoofhübel, Martinsrand, Geiersberg, Steinberg, tiefer Graben, dicke Fichte, gute Wasser, Koberloch, Kemnitzberg, Brauhübel, im Windbruch und bei der hintern Zadenbrücke

105 Rmtr. hartes Brennholz,

1054 - weiches -

63 - Stöcke und

33,00 Hdt. weiches Astreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 29. November 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

4905

Petersdorf.

Mein Lager von

Herren-Garderoben

empfehle ich hierdurch einer gütigen Beachtung.

Bestellungen nach Maß werden von mir zu zeitgemäß billigen Preisen, unter Garantie des Gut-sigens, prompt und reell ausgeführt.

Landeshut in Schlesien,

Böhmishe Straße 94.

4812

A. Ludwig,

Herren-Garderoben-Geschäft.



Ein vor ca. 7 Jahren gut gebautes Haus mit drei Wohnungen, renovirt, in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 4901

Brauchbare Dienstmädchen suchen Stellung durch Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3. 4907

Mägde finden Stellung und Mädchen können sich melden bei Frau Erlebach. 4906

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc.

Cölner Dombau-loose . . . Mt. 3,50.
Ulmer . . . 3,25.
Münch. Kunstausstellung . . . 2,25.
5711 Schindelmeisser.

Feinste neue französische

Walnüsse

empfehlt 4904
Chr. Gottfr. Kosche.

**Carboleisen,
Carbolkalk,
Carbolsäure,**

sowie sämtliche Desinfections-Mittel

empfehlt
H. O. Marquard, Droguenhandlg.,
4845 Richte Burgstr. 22.



**Briefbogen und Convert's
mit Monogramm**

in Billet- oder Octav-Format schon von
1 Mt. 25 Pf. an
bis zu den feinsten, in neuesten, geschmackvollen
Prägungen. 4912

Visiten-Karten,

100 Stück von 75 Pf. bis 4 Mt.
in eleganter Ausführung, empfiehlt

Julius Seifert,

Bahnhofstraße 6.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle zu außerordentlich billigen Preisen: Schürzen, Kragen, Stulpen, überhaupt sämtliche Weißwaren, Unterjacken, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Halstücher in Seide und Wolle, wollene Westen, Strümpfe, sowie einen Posten ganz billige Kleiderstoffe. 4792

Oscar Roth, Langstr. Nr. 10, unmittelbar Ecke der Promenade.

Concerthaus in Hirschberg.

Montag den 2. December 1883

Abschieds-Concert

der italienischen Sängerinnen

Geschwister Sofia und Giulia Ravogli

vor ihrer Abreise nach Rom, und des Pianisten Herrn Felix Dreyschock

4885 Neues Programm.
Nummerirter Sitz à 2 Mt., nichtnummerirter Sitz à 1,50 Mt., Stehplatz 1 Mt., sowie Schüler- und Schülerinnen-Billets à 50 Pf. in der Musikalienhandlung von L. Petzoldt.

Concerthaus.

— Dienstag den 4. December —

auf vielseitiges Verlangen noch eine, aber unwiderrüflich

letzte große Vorstellung!

Spiritistisch-diabolische Sitzung des Chevalier

Emilini Meunier!

Spiritistische Experimente nach Mesmer u. Cagliostro.

Die Zauberwelt.

Die Enthauptung eines lebenden Menschen,
mit Erklärung.

Vor und während der Vorstellung: Großes Concert.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf. Billets zum nummerirten Platz à 80 Pf. sind vorher bei Hrn. Kaufmann Baerwaldt zu haben. 4835

Hochachtungsvoll

Meunier.

Reizende neue Shag-Pfeifchen und Chibacs, wie Shag- und türkische Tabake empfiehlt in größter Auswahl billigst 4903

Emil Jaeger.

Feinsten geräucherten Lachs, Gbinger Kenaugen, Kieler Sprotten, Braunschweiger Cervelat- und Leberwurst,

Kollaal, Pommerisches Gänsefett, feinste marinirte Seringe, Sardines à l'huile, Sardines marinées,

Appetit-Sylts, Helgol. Hummern, Beessteal, gebrat. Kalbsfricandellen, Rindszunge in Burgunder,

Bratwurst mit Grünsohl, Schweinefleisch mit Erbsen, Doctortrille und Ochsenchwanzsuppe, starke Bouillon, Hammelcoteletts à la

Nelson, Krebschwänze, Krebsbutter zc. zc. empfiehlt 4908

Louis Schultz,

Abfah- Ferkel

verkauft 4254

das Dom. Erdmannsdorf.

In dem zu Warmbrunn, dicht an den Bädern gelegenen herrschaftlichen Hause „Zum blauen Stern“ ist vom 1. Januar l. J.

eine Wohnung

von 3 Stuben mit Zubehör, sowie ein Badenlokal

zu vermieten. Ebenfalls sind vor dem „langen Hause“

mehrere Verkauflocalitäten

sofort zu vermieten. Näheres durch die Bade-Verwaltung. 3893

Heute Schweinschlachten bei Fiedler in der „Hoffnung“. 4908

Heute, Sonnabend:

Schlachtfest.

Früh: Wellwurst.

Abends: Wurstpicnic,

wozu ganz ergebenst einladet 4909

C. Kuhnt, Rathhauskeller.

Theater in Hirschberg.

Sonntag den 2. December

Neu! **Shrik-Phrik.** Neu!

Nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen. Für die liebe Jugend und ihre Neu! Freunde: Neu!

Robinson Crusoe.

Reisebilder in 7 Bildern.

Sperstich 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.,

2. Platz 30 Pf., Gallerie 15 Pf.

Billets-Bestellungen zur Nachmittags-Vorstellung werden schon heute im Theater-Bureau (3 Kronen) entgegengenommen. 4895

Hochachtungsvoll

Eduard Pick.

Gebiegene Arbeit, solide Preise! Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.